



KOLIBRI

Kulturmagazin

01/2019

Alle Rechte liegen beim jeweiligen Künstler.

Herausgeber: Robert Königshausen ; koenigshausenrobert@gmail.com

Maximilian Lückenhaus

„She is in colour“



© Maximilian Lückenhaus

Silvana E. Schneider

„Ich bin an manchen Tagen jünger als ...“

Jetzt mal ehrlich. Ist es nicht ermüdend, dauernd nach Normen eingeschätzt zu werden? Kaum, dass man mal nette Menschen kennen lernt, sei's im VHS-Kurs, bei Partys oder beim neuen Stammtisch, schon scheint alle zu interessieren, was man beruflich macht und wie alt man ist. Kann ich nicht einfach mal als Mensch bestehen. Nur als Mensch. Der, der ich eben jetzt in diesem Augenblick bin und sein möchte? Ich möchte nicht die Schublade „erfolgreich“ oder „spießig“ öffnen, obwohl manche Zeitgenossen genau das erstrebenswert zu finden scheinen – meistens die Ersten der oben Genannten. Auch die Zeitschublade lasse ich geschlossen. Selbst wenn alle Neulinge sich gerne vorstellen mit Namen, Beruf und Alter. Weshalb? Damit sich die attraktivsten Hirnschichten bei den Zuhörern automatisch öffnen und den Neuling reinlassen. Ich möchte lieber draußen bleiben, erstmal. Wenigstens für eine kurze Zeit mich der Illusion hingeben, auch ohne schmückende Berufsbezeichnung mit entsprechender Altersangabe, jemanden für mich – nur für mich als Person – zu interessieren. Dass wir alle sozialisiert sind, wissen wir doch. Damit brauchen wir uns nicht zu brüsten. Dass neunzig Prozent der Bevölkerung einen Beruf erlernt haben – hierzulande wenigstens – dürfte auch bekannt sein. Dass, was heute noch interessiert, ist doch etwas ganz anderes. Mich zum Beispiel fasziniert immer noch der Mensch an sich. Da sitzt mir ein sympathischer Mensch gegenüber. Das lasse ich auf mich wirken. Bitte zerstört mir meinen Genuss nicht. Ich will jetzt einfach nicht wissen ob er

- a) Verheiratet ist (in einer Beziehung ist er zu achtundneunzig Prozent, sympathische Menschen bleiben nun mal nicht ein Leben lang unentdeckt).
- b) Ein Studium abgebrochen oder eine Ausbildung beendet hat (so entspannt, wie der da sitzt, hat er vermutlich seinen Berufsweg gefunden).
- c) Dreißig, vierzig oder sechzig Jahre alt ist (dass er um die vierzig sein muss, lässt sich unschwer erkennen).

Silvana E. Schneider

„Ich bin an manchen Tagen jünger als ...“

Da haben Sie es. Genau das meine ich. Ohne, dass uns jemand Auskunft gibt, meinen wir genug über einen Menschen zu wissen. Ganz ohne Vorstellungsrunde. Weil wir gar nicht anders können als einzuschätzen. Weil wir uns sogleich ein Bild machen wollen/müssen über unser Gegenüber. Stammt wohl aus grauer Vorzeit, liegt uns in den Genen zum Überleben unentbehrlich. Ich checke mein Gegenüber. Freund oder Feind. Gefährlich oder harmlos. Eventuell sogar nützlich?

Lassen wir das, wir sitzen ja nicht mehr in den Bäumen. Ohne dass wir es wollen, schätzen wir also die Menschen, denen wir tagtäglich begegnen, ein. Vermutlich liegen wir oft gar nicht so daneben. Eben. Beim Alter aber kann man sich genial täuschen. Dank moderner Lebensweise pflegen sich heute auch Männer, treiben auch Faulbären Sport und achten Leckermäuler aufs Gewicht. Also, die Frage nach den Jahren erstmal offen lassen. Wie wirkt mein Gegenüber auf mich? Was erzählt es wie. Gefällt mir das? Mag ich sie oder ihn? Wir sollten mehr auf der Suche nach wirklich interessanten Menschen sein. Nicht immer gleich, „könnte der oder die zu dem oder der passen?“, denken. Nein, einfach wirken lassen und sei es nur für diesen Abend. Ein gutes Gespräch mit einem Menschen, der ein gutes Gefühl verbreitet. Das ist das Gegenteil von Oberflächlichkeit. Das sollte der angestrebte Umgang sein. Und wenn ich mich selbst wieder irgendwann erwische, oberflächlich abzuchecken nehme ich mir vor, diesen Satz zu denken:

Ich bin an manchen Tagen jünger als in jungen Jahren.

An diesen Tagen werde ich auf die Frage nach meinem Alter natürlich auch genau damit antworten.

Probieren Sie's doch auch mal aus.

Silvana E. Schneider

Seit ich denken kann, liebe ich Kunst und lebe Kreativität. Das eine bedingt das andere – beide gemeinsam bilden die Luft zum Atmen.

Beim Schreiben sind es der schöpferische Prozess und die stets spannenden Fragen: Wohin führen mich meine Figuren, was wollen sie und wie weit gehen wir zusammen ...

Mein »Brotberuf« führte mich zunächst ins Kaufmännische und so arbeitete ich viele Jahre als Sachbearbeiterin, bevor mich ein »Innehalten« während der Erziehungszeit wieder ans Atmen (s.o.) erinnerte.

So schreibe ich nun – seit einem journalistischen Fernstudium und der Arbeit als Fachjournalistin – überwiegend gesellschafts- und sozialkritische Prosa und Lyrik. Erschienen sind etliche Kurzgeschichten in Verlagsausschreibungen, Glossen, Lyrik und drei Romane.

Näheres finden Sie hier:

silvanaschneider.de.tl



Susan Eichholz

„Eagles and Peace“

Dirk Juschkat

Träumer

Bin manchmal nur Träumer, doch träume ich gern,
und lass mir das Träumen nicht nehmen.

Man träumt viel zu selten, ist selber sich fern,
der Tag wird zu Schatten und Schemen.

Im Wolkenschloss schwebend, versunken im Glück,
beginnt eine zeitlose Reise.

Ein Träumer träumt vorwärts und blickt nicht zurück,
benutzt weder Straßen noch Gleise.

Doch trotz aller Freiheit verliert er sich nie,
kehrt wieder zurück in sein Leben.

Als Träumer bewahre ich die Phantasie,
das Grau zu vernichten, darüber zu dichten -
dem Dasein die Farben zu geben.



Foto: Robert Königshausen

Und immer fehlt das Meer

Geboren wurde ich im Pott
und wohnte stets in meiner Stadt,
doch Urlaub führt uns aus dem Trott,
man hat den Alltag auch mal satt,
und sucht sich Ziele, möglichst fern,
man fährt und fliegt nach Nirgendwo,
doch mir gefiel besonders gern
das Meer, mit Wellen, Sand und so.

Als Kind muss man ja immer mit,
egal, wohin die Reise geht,
ob Berge, Wald, ob Wellenritt,
solang man unter Aufsicht steht,
doch irgendwann, da ist man frei,
sucht ganz allein die Ziele aus,
ich sehnte mir das Meer herbei,
den Strand am liebsten vor dem Haus.

Nicht jeder Wunsch wird immer wahr,
denn Freiheit ist nicht unbeschränkt,
und für die schönste Zeit im Jahr
kommt es oft anders, als man denkt,
denn ist die Reisekasse leer,
erledigt sich die Möglichkeit
der Fahrt ans blaue, schöne Meer,
wird viel zu teuer und zu weit.

Dann bliebe nur Balkonien
als letztes, treues Urlaubsland,
der Traum, dass die Begonien
die Palmen sind, und dass der Sand,
den ich als Alibi gestreut,
im nächsten Jahr ein echter wird,
dass mich ein Meeresstrand erfreut,
falls mir bis dahin nichts passiert.

Und diesem Bild vertraue ich,
ich spare redlich, wie es geht,
lass mich doch selber nicht im Stich,
da wird schon mal ein Schein gedreht,
ist jeder Abschied doppelt schwer,
doch werde ich dafür belohnt:
den Satz "Und immer fehlt das Meer"
bin ich schon viel zu lang gewohnt.

Das Lied der Oberflächlichkeit

Der Mensch will unter Menschen sein, liebt Kommunikation,
deshalb bleibt er nicht gern allein und greift zum Telefon;
verhandelt über Zeit und Ort, dass man sich endlich sieht,
am besten wartet er gleich dort, wohin es alle zieht.

Da sitzt er nun und überlegt, bestellt sich dann ein Bier,
wobei er still die Hoffnung hegt, ein Freund erschiene hier.
Der Wunsch wird ihm schon bald erfüllt, und so entwickelt sich
ein Dialog, der Sehnsucht stillt – er freut sich königlich.

Das Duo bleibt nicht lang allein, Person folgt auf Person;
ein jeder bringt sein Thema ein – schon stört der Nachbarton.
Gespräche wogen kreuz und quer, verwirren jeden Sinn;
der Mensch verliert sich mehr und mehr, und will woanders hin.

Gesellschaftliche Höflichkeit erlaubt ihm das zwar nicht,
doch ziert die Oberflächlichkeit bald offen sein Gesicht.
Das Bein wippt voller Ungeduld, sein Blick fixiert die Uhr,
dass mancher meint, er sei dran schuld, und Zeit vergeude nur.

So werden alle abserviert und Wort um Wort erstirbt,
wodurch er jedem ungeniert die Laune ganz verdirbt.
Die Reaktion folgt auf dem Fuß der Ungemütlichkeit –
ein letzter Satz, ein Abschiedsgruß, kein Freund mehr weit und breit.

Nur unser Mensch bleibt still zurück und freut sich noch dabei,
dass er nun Ruhe hat, zum Glück, ganz ohne Quasselei.

Was er einst wollte, klappte nicht – es fehlte auch Applaus –
verzieht sich selbst und sein Gesicht, und läuft allein nach Haus.

Vita Dirk Juschkat

Geboren und wohnhaft in Gladbeck/Westfalen.

Meine Werke handeln von der Vielfalt des menschlichen Alltags und den damit verbundenen Themen und Erlebnissen, die ich auf unterschiedlichen Betrachtungsebenen verarbeite.

Sie sind mal persönlich, mal abstrakt – selbst erlebt oder ausgedacht – und meistens in einer klassischen Reimform gehalten.

Veröffentlichungen sowohl in Anthologien als auch in Einzelwerken.

Neuestes Buch: „Piranhas im Schlossgraben“ zusammen mit Brigitte Vollenberg (Lyrik und Kurzgeschichten), BoD Juli 2018, ISBN-13: 978-3752824322

Homepage: www.dirkjuschkat.de



Mirela Manolache

„Lâl-Bar Istanbul“ (verkauft)

Mixed Media, 30x40 cm

<https://mirelamanolachegallery.wordpress.com/artwork/>

<https://www.artmajeur.com/de/eseach?q=mirela+manolache>

suzan fridell

Über Steine

wenn die Steine nur singen
seufzen, weinen, schmatzen
könnten
sich schnäuzten, wenn sie
Schnupfen hätten,
Wasser und Blut schwitzten
überschwappten, flössen

mit Klöppeln xylophonisch
dröppelten
in tiefen Tönen und in hohen
blubberten sie in Wellen davon

voller Schweiß triefte
der glänzende Fels

gewellt erröteten sie
mehr und mehr,
warum
sie schämten sich so sehr
dass sie stehen, da wo sie stehen
die Steine als Skulpturen
den Berg fast zerreißen

©suzanfridell

Klopf, klopf, klopf

Wenn ich zu mir sprech`
klopft mein Herz
wie der Specht
mit dem roten Hals
klopf, klopf ... klopft er vielmals
spül` dein Kopf im Wasserstrahl
bis kahl
dein Nest ist da oben
was da alles wohnt
im Haargestrüpp mit-sich-verstrickt
sich tummeln
Käfer, Milben, Spinnen, Hummeln
von der Fliege bis zur Mück`
klopf, klopf, spül` dir vom Kopf
das Kleingetier
raus aus den Haaren
das rat ich dir
unausgorene Ideen
sonst fließen
unterirdisch durch die Stadt
lass das nicht zu!
madig wollen sie
nur madig machen deine Ideen
deine Sachen

©suzanfridell

Die Möwen

wegen ein paar Brotkrumen
nur sieben oder acht fangen
die Möwen an zu spinnen,
krümmen ihre Flügel, flattern
und flitzen wie blöd gegen das
Licht über dem See und eben
-ach sieh' doch- zieht ein rosa-
rotes Schaf vorbei das weiß
von Nichts aber ich sag's ja
die Möwen die spinnen

©suzanfridell



Foto: Robert Königshausen

Biografische Angaben

suzan fridell lebt in München, schreibt Gedichte und Kurzgeschichten. Veröffentlichungen in diversen Anthologien & Lesungen auf Kultur- und Literaturveranstaltungen. Einige Gedichte wurden beim A*devantgarde-Festival NEUE DICHTER LIEBEN in der „Bayerischen Akademie der Künste“ vertont.



Maximilian Lückenhaus: „Rätsel der Landschaft Schwarzlicht Mond“

Über Maximilian Lückenhaus

Kurzvita:

Der promovierte Informatiker Maximilian Lückenhaus lebt und arbeitet in München. Er besitzt einen Anrufbeantworter und einen funktionsfähigen Farbcomputer aus dem Jahre 1989. Als Künstler widmet er sich der Grafik, Malerei, elektronischen Musik, sowie dem Comic-Zeichnen. Mit seinen Kunstwerken beteiligt er sich regelmäßig an Gemeinschafts-Ausstellungen und Kunst-Aktionen (z.B. Happy Art, BASSart, Feuerwerk Sommerkunstfestival, Comicfestival München, Munich Artists Ausstellungen).

Website:

<http://www.wahre-kunst.de/Lueckenhaus/>



Leuchtqualle
Pelagia noctiluca

rotleuchtende
Physalia physalis

St. Königshausen

Eine Seite aus dem Skizzenbuch

St. Königshausen

St. Königshausen ist Kommunikations-Designer, illustriert, malt, zeichnet Comics und lebt in der Nähe von München.
Leben ist für mich eine kreative spirituelle Reise.

Meine Arbeiten findest du auf meinem Blog und auf facebook.
<http://st-koenigshausen.blogspot.de/>
<https://www.facebook.com/st.koenigshausen/>

Robert Königshausen „Karten aus Nordirland“

Nichts für die Ewigkeit

"Eternity where?", fragt das Graffiti neben dem Abfalleimer, auf einem Parkplatz, am Strangford Lough.

Die Wolken reißen auf, das Licht der Sonne taucht alles in magisches Licht - als wäre es eine Landschaft für die Ewigkeit.

Wir spazieren am steinigen Ufer, das die Ebbe freigegeben hat.

Auf den Kiesbänken finden wir angeschwemmte Algen, Treibholz und Muschelschalen. Die Nachmittagssonne verströmt Heiterkeit, der Himmel ist ruhig. Wir spazieren langsam auf und ab, vergessen die Zeit.

Der Blick auf die Uhr verrät, dass wir eine Stunde hier draußen verbracht haben. Das Wasser ist leicht gestiegen. Am flachen Horizont schicken dunkle Wolken ihre Vorboten. Längere und schwächere Sonnenstrahlen tauchen den Landstrich in neue Farbtöne. Wir werden müde und möchten weiterfahren.

Nichts bleibt für immer, alles bleibt im Wandel. Abermals passieren wir das Graffiti. "Eternity where?", fragt es. Was ist für die Ewigkeit?



Plötzlich im Nebel

Nebel hat etwas Unheimliches, Mystisches, Faszinierendes. Man kann sich verirren, Fabelwesen treiben sich in ihm herum, seltsame Dinge gehen dort vor sich.

Chris, unser Gastwirt, trifft uns vor seinem Haus, in dem wir unser Zimmer gemietet haben. Plaudert mit uns, erzählt uns vom Nebel, der hier schnell kommen kann. Und schon zieht er vom Meer heran, kriecht in die Senken.

Auf der Wiese, über der Straße, steht eine Herde Schafe, bimmelt mit Glöckchen und kommuniziert blökend.

Wie wir uns so unterhalten, und nochmals schauen, reicht der Nebel bereits an den Zaun heran, tastet sich voran. Wir gehen rein. Verlaufen können wir uns nicht, fünf Meter vor der Haustüre - doch die Schwaden folgen uns. Als ich oben ankomme und aus dem Fenster schaue, reichen sie schon bis zum Fensterbrett - wohlgemerkt im ersten Stock.

Die Schafe auf der gegenüberliegenden Wiese sind nicht mehr zu sehen, ich höre nur Glöckchen und ihre Rufe aus dem grauen Schleier.

Wer oder was sich da draußen noch so alles tummelt, kann ich nicht abschätzen, und das macht es für mich unheimlich.

Obwohl ich bis eben noch vor dem Haus stand, und alles sehen konnte.

Nebel lässt alles geheimnisvoll erscheinen. Hier sogar schnellwirkend.



Geschichten gibt es überall

Irland ist voller Geschichten. Wenn Starkregen einen drinnen hält, sorgen sie für Kurzweil. Bei manchen Fairies ist jedes Haar mit einer Erzählung verwoben, sagen manche.

Auch hier ist es angenehm, während des Wolkensturzes draußen, und voller Geschichten: im Tesco-Supermarkt in Newtonards.

Ich stehe vor dem Bücherregal, und habe Zeit mich durchzuschmökern, entdecke sogar zwei Romane, die mich ansprechen.

Danach gehen wir in die Cafeteria auf der Galerie, verweilen bei Cream-Tea.

Irland ist gemütlich und voller Geschichten - auch an Orten, wo man es nicht gleich vermutet.



Robert Königshausen:

Ich liebe es zu reisen, davon zu berichten und Fotos mitzubringen. Dabei entdecke ich die besten Geschichten.

Auf meiner Homepage findet ihr alle Reiseberichte, kuriose Fotos, einen Überblick über meine Bücher, ein paar Gratisbücher und viele Leseproben.

<https://wortlaterne.jimdo.com/>

Zum Reisebericht Irland geht's direkt hier lang:

<https://wortlaterne.jimdo.com/reiseberichte/irland-2015/>

Kolibri ist ein nichtkommerzielles Gratismagazin für Kunst.

Erscheinungsweise: ca. 2x pro Jahr

Herausgeber: Robert Königshausen koenigshausenrobert(at)gmail.com

Das Urheberrecht aller Beiträge verbleibt beim jeweiligen Künstler.

Disclaimer Haftung für Inhalte

Kolibri ist ein nichtkommerzielles Gratismagazin für Kunst. Erscheinungsweise: ca. 2x pro Jahr Herausgeber: Robert Königshausen koenigshausenrobert(at)gmail.com

Das Urheberrecht aller Beiträge verbleibt beim jeweiligen Künstler.

Als Diensteanbieter sind wir gemäß § 7 Abs.1 TMG für eigene Inhalte auf diesen Seiten nach den allgemeinen Gesetzen verantwortlich. Nach §§ 8 bis 10 TMG sind wir als Diensteanbieter jedoch nicht verpflichtet, übermittelte oder gespeicherte fremde Informationen zu überwachen oder nach Umständen zu forschen, die auf eine rechtswidrige Tätigkeit hinweisen.

Verpflichtungen zur Entfernung oder Sperrung der Nutzung von Informationen nach den allgemeinen Gesetzen bleiben hiervon unberührt. Eine diesbezügliche Haftung ist jedoch erst ab dem Zeitpunkt der Kenntnis einer konkreten Rechtsverletzung möglich. Bei Bekanntwerden von entsprechenden Rechtsverletzungen werden wir diese Inhalte umgehend entfernen.

Haftung für Links

Unser Angebot enthält Links zu externen Websites Dritter, auf deren Inhalte wir keinen Einfluss haben. Deshalb können wir für diese fremden Inhalte auch keine Gewähr übernehmen. Für die Inhalte der verlinkten Seiten ist stets der jeweilige Anbieter oder Betreiber der Seiten verantwortlich. Die verlinkten Seiten wurden zum Zeitpunkt der Verlinkung auf mögliche Rechtsverstöße überprüft. Rechtswidrige Inhalte waren zum Zeitpunkt der Verlinkung nicht erkennbar.

Eine permanente inhaltliche Kontrolle der verlinkten Seiten ist jedoch ohne konkrete Anhaltspunkte einer Rechtsverletzung nicht zumutbar. Bei Bekanntwerden von Rechtsverletzungen werden wir derartige Links umgehend entfernen.

Urheberrecht

Die durch die Seitenbetreiber erstellten Inhalte und Werke auf diesen Seiten unterliegen dem deutschen Urheberrecht. Die Vervielfältigung, Bearbeitung, Verbreitung und jede Art der Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtes bedürfen der schriftlichen Zustimmung des jeweiligen Autors bzw. Erstellers. Downloads und Kopien dieser Seite sind nur für den privaten, nicht kommerziellen Gebrauch gestattet.

Soweit die Inhalte auf dieser Seite nicht vom Betreiber erstellt wurden, werden die Urheberrechte Dritter beachtet. Insbesondere werden Inhalte Dritter als solche gekennzeichnet. Sollten Sie trotzdem auf eine Urheberrechtsverletzung aufmerksam werden, bitten wir um einen entsprechenden Hinweis. Bei Bekanntwerden von Rechtsverletzungen werden wir derartige Inhalte umgehend entfernen.